

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

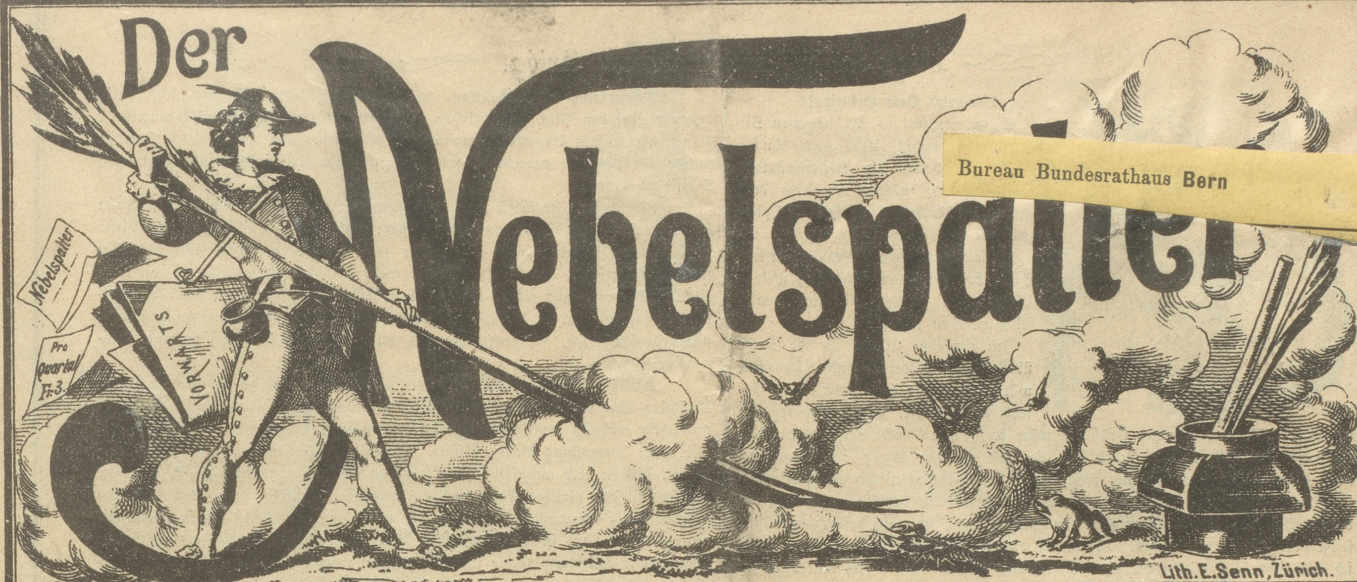
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. **Franko** für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7., für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Insertate per kleingespartene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — **Reclamen** per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le »Grand Café«.



ennst du das Land, wo die Citronen blüh'n?
Die Kugeln pfeifen und die Bomben glüh'n?
Ein schwüler Wind wie über Gräber weht,
Der Bettler stolz und frech der Pfaffe geht?
Dahin, dahin
Möcht' ich um Gottes Willen niemals zieh'n!

* * *

Ja, nun weiß man, warum die in Spanien wachsenden Mandeln Krachmandeln heißen und warum die spanischen Fliegen so sehr beißen. Die Spanier haben ja immer für aufregende Schauspiele geschwärmt; nun haben sie eins, das sie von der Königsloge bis zum Tüchle hinauf aufregen wird; nur ist der Eintrittspreis etwas hoch. Und diesmal werden nicht bloß arme Tiere bluten, und mit dem tapferen Davonhüpfen der Pitadores hat es ein Ende; das Wasser hat keine Balken und Schrapnels sind keine geworfenen Pommeranzen. Freilich, wenn der edle Fürst von Monaco sich nicht geklemmt hätte, so wäre vielleicht Aussicht auf Erfolg, aber dieser Herr weiß so gut wie andere Fürsten, daß das Uniformtauschen bei Gala-Visiten leichter ist als das Brusthinhalten, wenn die Degen blitzen; es kam ihm gar zu spanisch vor. Der Nanfedoodle, der da drüben gedudelt wird, dürfte die Mandoline und Guitarre gar zu schroff übertönen.

Auch Europa muß nun mehr oder weniger nach dieser Pfeife tanzen; Bäcker und Metzger als Stabstrompeter der Diplomaten

Mailüffchen.

rüsten sich schon, ihre Tarife auf den Kriegszustand zu stellen; es wäre ein Wunder, wenn nicht die Haarschneider und Barbierer bald ihrem Beispiele folgten. Daß drüben in Mexiko und Florida die Esel und Maulesel im Preise gestiegen sind, wird wohl auch auf den Wert der hiesigen Esel belebend wirken, wenigstens wiehern sie in allen Tonarten. Daß die Kriege in diesem Zeitlauf auf Aktien geführt werden, versteht sich von selbst, es wird sich also dem havaneischen Zuckerring ein europäischer Runkelrübenring entgegenstellen, so daß man mit Fug und Recht von dulce pro patria mori reden kann. Es ist jedenfalls nobler, als pro patria et Crispi an den „blauen Bohnen“ der stets besorgten Regierung verhungern, wie es in Italien an der Tagesordnung ist.

Sollte vielleicht der Hund, den der Sultan im Geleit von zwei Offizieren von einem guten Freund geschenkt bekommen hat, eine zarte Andeutung sein, daß die pommerischen Grenadiere, wenn die Inspektionenglocke zum nächsten europäischen Kriege ertönt, lieber neben den Baschiboschuks als neben den Bersaglieri kämpfen, deren Landeswohlfahrt so sehr auf dem Hund ist?

In den Kriminalgeschäften liest man oft von Taschendieben, die sich zu einer Association zusammenschließen; Einer bekommt im Volksgebränge das fallende Weh, Einer ruft um Hilfe und Einer räumt dem herandrängenden Publikum die Taschen.

Sieht das nicht fast so aus, wie die gegenwärtige politische Lage, wo die Philippinen das Vielliebchen spielen müssen?